

Muster für die Eignungsprüfung im Fach Deutsch

Arbeitshinweis:

Achten Sie auf korrektes Deutsch und formulieren Sie nach Möglichkeit selbstständig, ohne Begriffe aus der Textvorlage zu verwenden.

Bearbeiten Sie die Aufgaben in vollständigen Sätzen.

Zu bearbeiten sind alle Aufgaben zum Text „Bildung – eine deutsche Großbaustelle“.

1. Fassen Sie die Hauptaussagen des Kommentars zusammen.
(ca. vier Sätze)
2. Stellen Sie dar, wie der Autor seine Position begründet.
(ca. drei Sätze)
3. Erklären Sie, vor welchem bildungspolitischen Hintergrund der Kommentar verfasst wurde.
(ca. zwei Sätze)
4. Erläutern Sie die Bedeutung der Überschrift des Kommentars.
(ca. drei Sätze)
5. Diskutieren Sie, ausgehend vom Text, die Chancen und Probleme bei der Einführung eines „Soli für Bildung“ (Z. 45). Stellen Sie Ihre Auffassung jeweils anhand eines Arguments überzeugend dar.

Bildung – eine deutsche Großbaustelle

VON HELMUT KARG

Deutschland ist schon lange keine Republik mehr, der Bildung am Herzen liegt. Eher sind es die Banken, die mit ihren Bedürfnissen die Tagesdiskussion bestimmen. Bei Schulen und Hochschulen wird auch heute gerne gespart, bei der Finanzkrise im Jahr 2008 konnten sich die Banken über großzügige Rettungspakete freuen. Geraten Kreditinstitute in Not, dann helfen der Staat und damit auch der Steuerzahler mit Milliardenbeträgen. An ungünstige schulische Rahmenbedingungen haben sich dagegen viele gewöhnt. Immer wieder hält die OECD uns Deutschen den Spiegel vor und stellt dabei fest: Im Verhältnis zur ökonomischen Leistung sind im Vergleich zu anderen Industrieländern der westlichen Welt die Ausgaben für Bildung deutlich niedriger. Und hier hat sich auch in den letzten Jahren – leider – nicht viel geändert.

Die provokante Frage könnte lauten: Na und? Für kurze Zeit kann die Wirtschaftsnation Deutschland noch von ihrer Substanz zehren. Aber schon jetzt fehlen vielen innovativen Firmen die notwendigen Fachkräfte, und die immer noch beträchtliche Zahl der Schulabbrecher pro Jahrgang belastet die Sozialkassen.

Schon die alten Griechen wussten: Die Zukunft eines Landes hängt von der Qualifikation seiner jungen Männer und Frauen ab. Andere Länder nehmen diese Weisheit ernst und investieren zielgerichtet und nachhaltig in die Ausstattung ihrer Kindergärten, Schulen und Hochschulen. Eine solche Initiative ist auch in Deutschland dringend erforderlich. Die Bildungshoheit liegt zwar überwiegend bei den einzelnen Bundesländern, aber die Bundespolitik in Berlin könnte durchaus eine noch aktivere Rolle spielen. Das Forschungsministerium kann sich bei den letztjährigen Haushaltsverhandlungen über Zuwachsraten freuen, dennoch wird Deutschland mit großer Sicherheit auf EU-Ebene weiterhin nur einen guten Mittelplatz einnehmen.

Immer noch ist die Zahl der Akademiker in Deutschland vergleichsweise niedrig; dies gilt insbesondere im internationalen Vergleich, wie die OECD immer wieder kritisiert. Erfreulich ist zwar, dass es sehr qualifizierte Berufsausbildungen in wichtigen Branchen gibt und diese eine wirklich interessante Alternative zum akademischen Studium darstellen. Das duale Ausbildungsmodell kann überzeugen. Doch bis 2030 werden trotzdem tausende Hochqualifizierte fehlen. Die Hochschulen müssen sich folglich noch mehr für leistungsfähige und leistungsbe-reite Bewerber öffnen, die keine klassische Hochschulreife erworben haben. Und den Schulen muss es gelingen, noch mehr Jugendliche erfolgreich zum Abitur zu bringen. Eine positive Entwicklung verzeichnen hier die Beruflichen Oberschulen, da an Fachoberschulen und Berufsoberschulen mittlerweile über 40 Prozent der Hochschulzugangsberechtigungen erworben werden. Trotzdem kann Bayern beispielsweise seinen Bedarf an Akademikern nicht aus eigener Kraft decken. Da können sich Bildungspolitikern über gute Plätze beim PISA-Ranking freuen, doch bayerische Unternehmer sind trotzdem dankbar, wenn sie einen gut qualifizierten Master of Science aus Niedersachsen neu einstellen können.

Eine Baustelle der Zukunft, so kann man die gegenwärtige Bildungsmisere bezeichnen, braucht Geld. Repräsentanten der bayerischen Wirtschaft haben ausgerechnet, dass die grundlegende Verbesserung des Bildungswesens einen Mehrbedarf von über 20 Milliarden Euro erfordert. Eine ernüchternde Zahl.

Und wie sieht nun die Bildungszukunft aus? Die Bildungsausgaben dürfen trotz rückläufiger Schülerzahlen nicht gekürzt werden. Das wäre zumindest ein positives Startsignal für einen glaubwürdigen Reformstart. Die Suche nach neuen Quellen, um mehr Geld in Bildung investieren zu können, muss sofort beginnen. Kreative Ideen der Finanzpolitiker sind dabei gefragt. Für den Aufbau Ost wurde nach der Wende der Solidaritätszuschlag erfunden. Manche rufen jetzt nach einem Soli für Bildung. Die Frage nach einer soliden Finanzierung der Großbaustelle Bildung erfordert von Politik und Gesellschaft rasche Antworten. Es gibt viel zu tun.